



Graubünden nur als Option: Anna Erhard fühlt sich nach eigenen Aussagen derzeit wohl in Berlin, wo sie von anderen Schweizer Exil-Musikern bei ihrer ersten CD unterstützt wurde.

Pressebild

Melancholisch und doch aufregend

Die in Berlin lebende Churerin Anna Erhard präsentiert ihr Debütalbum. Auf «Short Cut» erzählt sie vom Loslassen und von Neuanfängen.

von Maya Höneisen

Geleentlich kommt sie zurück in den Kanton Graubünden, genauer gesagt, nach Furna, ins Haus ihrer Grossmutter. «Um Ruhe zu finden und die Weite zu spüren», sagt sie. «Sie», das ist Anna Erhard. Seit zweieinhalb Jahren wohnt und lebt die Sängerin in Berlin und gilt dort als vielversprechendes Talent in der Popkultur. Ende Februar hat sie ihr Solo-Debütalbum «Short Cut» veröffentlicht. Es klingt nach ungewöhnlichem, leichtem und gelegentlich etwas melancholischem Indie-Pop. Die Texte erzählen von Veränderung und Umbruch. Themen, welche die Sänge-

rin nach ihrem Wegzug aus der Schweiz in die pulsierende Millionenstadt Berlin aufgearbeitet hat.

Per «Couchsurfing» zur Band

Musikalische Wurzeln in der Familie hat Anna Erhard nicht. «Zumindest weiss ich nichts davon», sagt sie. Hingegen sang sie während ihrer Zeit an der Kantonschule im Kanti-Chor. Daneben spielte sie in der Dramatischen Kantonsschulgruppe (DKG) Theater. Bei den Freilichtspielen stand sie im Jahr 2012 im Stück «Diener zweier Herren» auf der Bühne. Eigentlich hätte sie Theater gerne weitergeführt, erklärt sie. Vorerst zog sie aber zum Lehramtsstudium nach Basel. Dort fand sie keine für sie passenden Möglichkei-

ten, um Theater zu spielen. Zudem habe es sie gedrängt, selber etwas zu machen. «Ein Theaterstück zu schreiben oder eine Band zu gründen.» Es wurde die Band Serafyn, zu welcher sie eher zufällig kam. Sie fand sie über die Internetplattform «Couchsurfing». Mit Serafyn tourte sie als Strassenmusikerin per Interrail-Fahrkarte durch Europa. Der Musikstil war Folk, mit Streichern und mehrstimmigem Gesang. Als Kopf der Band war Anna Erhard bald über die Region Basel hinaus bekannt.

Vom Folk zum Indie-Pop

Vor zweieinhalb Jahren und nach dem abgeschlossenen Studium in Basel kam die Lust, weiterzuziehen. Zumal einige ihrer Mitmusi-

ker aus der Band «Serafyn» ausstiegen. «Ich dachte, wenn die Band nicht mehr ist, hält mich nichts mehr», erinnert sich Anna Erhard. Trotzdem habe sie die Entscheidung für den Wechsel noch etwa ein halbes Jahr vor sich hergetragen. Immer mit dem Gedanken im Hinterkopf: «Zu verlieren habe ich eigentlich nichts.» Mit der Gewissheit, dass der Schritt nach Berlin unausweichlich war, brach sie ihre Zelte in Basel ab und brach in die deutsche Metropole auf. Mit Pola Roy – ehemaliger Schlagzeuger der Band «Wir sind Helden» und Produzent – an ihrer Seite startete sie mit Indie-Pop in ihren musikalischen Neuanfang. Ihn kannte sie aus ihrer Zeit als Strassenmusikerin. «Indie-Pop höre ich selber gerne, und Pola Roy hat einen Indie-Background. Es hat also einfach gepasst», erklärt sie. Zudem fand sie in der Grossstadt auch andere Schweizer Musiker, die mithalfen, sich weitere Kontakte aufzubauen.

Freiheit im Boot

Der Neustart in Berlin gab ihr Zeit und Raum für musikalische Experimente und bot ihr eine neue Freiheit. Diesen Umbruch, das Loslassen, Weggehen und Ankommen hat sie nun auf ihrem ersten Solo-Album «Short Cut» verarbeitet. Es sind klangvolle Miniaturen, in denen sie von ihren persönlichen Gedanken und Gefühlen erzählt. Solche, die sich immer wieder bei ihr melden und die sie täglich in Notizen festhält. Ein Spiegel ihrer eigenen Wahrnehmung einer turbulenten Welt. Apropos turbulent, respektive dem Gegenteil: Während der Zeit des Lockdowns kaufte sich Anna Erhard ein Boot, «um ein bisschen Freiheit zu haben». Sie schipperte auf Berliner Stadtgebiet über die Flüsse und Seen und gab Konzerte auf Deck. Falls auch diesen Sommer keine offiziellen Auftritte möglich sind, will sie diese Reihe weiterführen.

CD-Tipp



Anna Erhard:
«Short Cut».
(Radicalis Musio)